

Pfarl · Mayerhoffer

# DIE TRAUN

VERLAG ANTON PUSTET

A photograph of a winter landscape. In the foreground, a row of wooden posts, possibly part of a fence or a dam, stands in a shallow stream. The posts are heavily covered in snow and ice, and their reflections are visible in the water. The background is a soft, hazy view of a snowy field or forest, suggesting a mountainous region. The overall tone is cold and serene.

## Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Verlag Anton Pustet  
5020 Salzburg, Bergstraße 12  
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Alle Fotos: Karin und Wolfgang Mayerhoffer, [www.print-the-light.com](http://www.print-the-light.com)

Umschlagbild: Die Mündung des Traunflusses in den  
Traunsee bei Ebensee, Blick auf den Traunstein.  
Diese Doppelseite: Der „Polster“ der Seeklause bei Steeg am Hallstätter See.

Lektorat: Martina Schneider  
Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel  
Druck: Christian Theiss, St. Stefan im Lavanttal  
Gedruckt in Österreich

ISBN 978-3-7025-0927-9

[www.pustet.at](http://www.pustet.at)

## Inhalt

---

- 7 Vorwort
- 9 Der Lauf der Traun
- 31 Vermischtes vom Ausseerland
- 44 Schätze im Tal der Traun
- 51 Hallstatt – ein Ort wie kein anderer
- 64 Berühmte Berge
- 77 Das urige Bad Goisern
- 84 Widerständiges im Trauntal
- 91 Streifzüge durch Bad Ischls Vergangenheit
- 104 Der Kaiser und die Jagd
- 108 Das Trauntal als Schatzdepot
- 111 Ebensee – Brauchtum und Zeitgeschichte
- 123 Verdichtete Vergangenheit  
am Westufer des Traunsees
- 134 Sakrale Kunst im Tal der Traun
- 147 Gmunden, die Salzkammergutmetropole
- 158 Burgen und Schlösser
- 175 Stadl-Paura und die Schifffahrt  
auf der Traun
- 181 Lambach, ein Stift und seine Gäste
- 189 Wels, die größte Stadt an der Traun
- 198 Die Schlacht bei Ebelsberg
- 204 Literatur
- 206 Index
- 207 Autoren, Bildgenehmigungen

# Vorwort



„Truna – tantum una“ – das ist ein Spruch in sogenanntem Küchenlatein und heißt so viel wie: „Die Traun gibt es nur ein Mal“. So übersetzt ist das falsch, denn es gibt auch im südöstlichen Bayern einen Traunfluss, ja sogar zwei Flüsse dieses Namens, die Weiße und die Rote Traun, daher sollte man besser sagen: „Die Traun ist etwas Einmaliges“. Und in dieser Form stimmt es tatsächlich, denn wo gibt es sonst noch einen Fluss, an dessen Ursprung zwei unübertrefflich romantische Seen liegen. Wo gibt es sonst noch einen Fluss, der im weiteren Verlauf drei Seen durchströmt, deren Ufer als Urlaubslandschaft fast weltweit berühmt sind. Die Traun ist darüber hinaus der Fluss des Kaisers, denn der kam jedes Jahr zu ihr, um sich von den Problemen und Verdrießlichkeiten der Hauptstadt zu erholen. Sie ist der Fluss, an dem sich die österreichische Kultur zu einer ihrer schönsten Blüten entfaltete. Und doch war das Tal dieses Flusses seit jeher eine Industrielandschaft, geprägt von Salzgewinnung und Holzwirtschaft, von Lastentransport und Flößerei.

Dem Lauf der Traun zu folgen hat daher einen eigenen Reiz. 153 Kilometer ist sie lang und ständig ändert sich das Bild ihrer Landschaft. Einmal öffnen sich freundliche bergumstandene Becken, dann wieder geht es durch düstere, enge Täler, ja durch unwegsame Schluchten, an Landschaften von spektakulärer Schönheit vorbei und schließlich, im Unterlauf, fließt die Traun breit und behäbig durch flaches Land, Auwälder fassen ihr Bett ein, die mitunter unwegsame Urwälder sind.

Der Schwerpunkt einer Betrachtung des Trauntales liegt freilich auf ihrem südlichen Teil, dem Salzkammergut.

Die unvergleichliche Landschaft ist wie eine Schatzkiste, aus der man immer wieder Neueszutage bringen kann. Da gibt es Reminiszenzen an große Persönlichkeiten, die hier gelebt haben, an einen DDDr. Ude in Grundlsee, an den Kurgast Staatskanzler Metternich in Ischl oder an unglücklich endende Liebschaften in Gmunden. Dazu darf das Brauchtum der Einheimischen nicht vergessen werden. Es hat hier besonders tiefe Wurzeln geschlagen, obwohl die Bevölkerung größtenteils aus Arbeitern bestand und das bäuerliche Element keine besondere Rolle spielte.

Aber auch nachdem die Traun ihre Herzkammer, das Salzkammergut, verlassen hat, bleibt interessant, was sich an ihren Ufern abgespielt hat. Da gibt es neben dem Schifferort Stadl-Paura das grandiose Stift Lambach, da gibt es die Stadt Wels mit ihrer reichen Vergangenheit, da gibt es schließlich die Erinnerung an ein grausames Gemetzel am Ebelsberger Flussübergang. In dieser Gegend finden sich auch Schlösser in Fülle, wie überhaupt der Fluss von Anfang bis zu seinem Ende von qualitativvoller Kunst umgeben ist.

All das bietet die Traun und es soll hier, soweit es geht, in seiner Fülle dargeboten werden. Der Text und die prachtvollen Bilder von Karin und Wolfgang Mayerhoffer mögen dazu beitragen, dass man die alte Kulturlandschaft aus einem anderen Blickwinkel erleben kann. Sie mögen dem Stolz auf diese schöne Landschaft im Herzen Österreichs neue Nahrung geben und bei jenen, die nicht das Glück haben, hier leben zu dürfen, die Sehnsucht wecken, die Gegend unter immer neuen Aspekten zu entdecken, denn sie ist wahrhaft unerschöpflich.



# Stadl-Paura und die Schiffahrt auf der Traun



Die Bewohner des Salzkammergutes gelten, ob zu Recht oder zu Unrecht, als originelle, knorrige Leute, mit deren Aufmüpfigkeit sich die Obrigkeit oft schwer tat und immer noch gelegentlich schwer tut. Kommt man aber in das Flachland, ins „Land“, wie die Salzkammergütler sagen, dann soll das anders sein. So wie es hier keine schwer zu besteigenden Berge, keine mühsam zu bearbeitenden Hänge, keine Lawinen und keine Wildbäche gibt, so ist es auch für die Obrigkeit angeblich leichter, mit der Bevölkerung zurechtzukommen, sie sei nicht so hart und nicht so zielstrebig, nicht so ehrsam wie die Äpler. Schon Wilhelm Tell erzählt bei Schiller vom Flachland und den Flachlandbewohnern nichts Positives, und der junge Walther kommt zu dem Schluss: „Vater, es wird mir bang im weiten Land. Da wohn ich lieber unter den Lawinen.“

Wer so denkt, wird in den Ebenen Oberösterreichs eines Besseren belehrt. Die dortigen Leute treten als vernünftige, tüchtige, aber etwas eigenwillige Typen auf, die sich nicht so leicht etwas gefallen lassen. Das beweisen etwa die Bauernkriege, die den aufständischen Bauern im ersten Anlauf Erfolge bescherten, wie dies sonst kaum wo der Fall war. Wer den Volkscharakter in besonderer Ausprägung kennenlernen will, der sollte sich in die Geschichte von Stadl-Paura vertiefen, einer Gemeinde, die gegenüber von Lambach am anderen Ufer der Traun liegt.

Die Traun ist bis hierher noch immer ein rasch fließender, eingetiefter Gebirgsfluss, der eben den wilden Traunfall hinter sich gelassen hat. Hier, wo sie die Nebenflüsse Ager und Alm aufgenommen hat, verwandelt sie sich allmählich in ein breites, träge dahinfließendes Gewässer, das mit vielen Windungen und Abzweigungen

früher ein breites Gebiet ausfüllte. Die örtlichen Gegebenheiten brachten es mit sich, dass sich in Etzling, wie die Gegend einst hieß, ein Schiffswesen entwickelte, wie sonst nirgends, und dass der ganze Ort mehr oder weniger von der Schiffahrt lebte.

Stadl – das Paura aus dem Doppelnamen können wir hier weglassen (es kommt vom Paurahügel, was wahrscheinlich soviel heißt wie Bauernhügel) – war nämlich die große Schaltstelle an der Traun. Die Schiffe mussten den Gegebenheiten des Flusslaufes angepasst werden, „umgeschifft“, wie man sagte. Zunächst wurde die Ware in den hierfür angelegten Stadeln zwischengelagert. Diese Stadel prägten nicht nur das Ortsbild, sie gaben ihm auch den Namen. 1298 werden bereits zwei davon erwähnt, insgesamt waren es später vierzehn Stück, von denen kein einziger mehr erhalten ist, doch hat der verdienstvolle Schiffverein zwei davon sorgsam wieder aufgebaut, ein markantes Monument im Ort. Dort wurde die Ware auf flachere und breitere Schiffe umgeladen, mit denen man die weitere Strecke, gefällearm, wie sie war, leichter befahren konnte. Wer aber glaubt, ab hier sei der Transport angenehmer gewesen, hier hätten Schiffsführer und Schiffknechte nichts anderes zu tun gehabt, als die träge vorbeiziehende Landschaft zu genießen, der liegt falsch. Der Fluss war weit launischer als an seinem Oberlauf. Er verlegte häufig sein Bett, verzog sich in Nebenarme und war voller seichter Stellen, an denen die Boote aufsitzen und Schaden nehmen konnten. Mühevoll und mit ungeheurem Aufwand wurde mithilfe von Flechtzäunen, „Fachtel“ genannt, eine Gasse für die Schiffe geschaffen. Freilich wurde diese durch das nächste höhere Wasser wieder verlegt und die aufwendige Arbeit begann von Neuem. Bis Zizlau bei Linz ging diese Fahrt, dann war die Mündung der Traun in die Donau erreicht, die Zillen und ihre Ladung wurden anderen Arbeitspartien übergeben und die Stadlinger Schiffer hatten nun die Aufgabe, die 42 Kilometer bis zu ihrem Heimatort mühsam zu Fuß zurückzulegen, um am nächsten Tag erneut losfahren zu können.

Bei Roitham muss der Traunfluss eine hohe Geländestufe überwinden. Bei hohem Pegelstand bauen sich mächtige Wasserfälle auf, die in früheren Zeiten ein großes Hindernis für den Salztransport darstellten.

kann sich vorstellen, dass für alle hier beschäftigten Leute auch die nötigen Nahrungsmittel zu besorgen waren. Immer wieder gab es auch Hochwasser, das die vielen Schutzbauten ruinierte, dann folgte wieder Niedrigwasser, das die Fahrt erschwerte und bei Schlechtwetter war die Arbeit auf und am Fluss ohnehin nicht so lustig. Die Bezahlung war mager, und der Volksmund reimte:

„Dirndl heirat koan Schiffler,  
Du heiratst in d’Not.  
Hast in Summa koan Mann  
und im Winta koa Brot.“

Jede Fahrt den Fluss hinunter bedeutete ein Abenteuer. Abgesehen von den Gefahren, die sie auf der Strecke immer wieder zu überwinden hatten, lernten die Schiffler andere Länder kennen, mit deren Bekanntschaft sie zu Hause angeben konnten. Sie waren selbstbewusst, von einem „braven, fleißigen, gottesfürchtigen Geschlecht“, wie sie einmal beschrieben wurden, stimmte eigentlich nur der Fleiß, weit häufiger sprach man von dem „urwüchsigen, fast gefürchteten Schifflervolk“, das sich gerne „einem gewissen Hang zum Saufen und zu Raufhändeln“ hingab. Der Abt von Lambach, der ja der Grundherr des ganzen Ortes und seiner Anlagen war, bezeichnete sie einmal als „eine Rotte gottloser Krakeeler“, und als wieder einmal Verhandlungen mit diesen berüchtigten Leuten nicht zu vermeiden waren, rief er aus: „Ich lass mich von euch nicht in den Wahnsinn treiben!“ Diese Verhandlungen, bei denen es vornehmlich um die an das Stift zu entrichtenden Abgaben ging, waren für beide Parteien eine richtige Nervenprobe. Der Vorgänger des erwähnten Abtes war tatsächlich dem Wahnsinn verfallen, und zwar, wie man sagte, weil ihn die aufsässigen Stadlinger so traktiert hatten.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Notzeit der Franzosenkriege glücklich überstanden war, wurde es für die Schiffler immer enger. Der Staat überließ die Trauschiffahrt privaten Unternehmern, die Bootsleute verloren zwar nicht ihren Arbeitsplatz, aber viele Privilegien und ihre sichere Anstellung. 1831 brannte der ganze Ort ab, zuvor aber war 1834 die Pferdeisenbahn von Linz nach Gmunden erbaut worden. Damit war der Salztransport zu Lande plötzlich viel rentabler geworden



Carlo Carlone schuf 1724 das Kuppelfresco in der prachtvollen Dreifaltigkeitskirche von Stadl-Paura.

als zu Wasser und die Schiffer spürten ganz deutlich, dass ihr Berufsstand dem Untergang geweiht war. Als sie am 26. April 1848 wieder einmal vergeblich auf die Ankunft von Transportzillen warteten, die entladen werden sollten, entlud sich ihr Frust und ihre Wut, indem sie beschlossen: „Gehen wir zur Eisenbahn und reißen wir einige Klafter heraus, damit man anderswo unsere Not bemerkt“. Gesagt, getan, vierzig Klafter Schienen mussten daran glauben. Natürlich wurden Bürgerwehr und Militär über diesen Akt der Unbotmäßigkeit, ja der Rebellion, verständigt, aber man schrieb das Revolutionsjahr 1848, und die Kommandanten waren verständnisvoll genug, nichts weiter zu unternehmen. In einem folgenden Gerichtsverfahren wurden die Rädelsführer des Gewaltaktes, „Puchinger und Consorten“, sogar freigesprochen.





# Index



- A**  
Adalbero (Bischof) 143, 181f, 205  
Altaussee 31, 33f, 36f, 41, 44, 70, 108f, 158  
Altausseer Kirtag 41  
Altausseer See 11, 13, 32, 37, 44  
Altmünster 18, 86, 111, 125, 128ff, 141, 154, 161  
Alt, Salome 191f
- B**  
Bad Aussee 11, 13, 31, 34, 36ff, 134, 136  
Bad Goisern 5, 17, 44, 65, 77, 79, 81f, 87, 89, 92, 137f  
Bad Ischl 17f, 70, 82, 87, 91, 93, 98f, 102ff, 107f, 125, 138, 147, 150, 158, 204f  
Beinhaus 60f  
Bernhard, Thomas 37, 130, 157  
Brahms, Johannes 37, 101, 150  
Bruckner, Anton 101, 139, 150
- C**  
Chézy, Helmine von 153  
Chorinsky-Klaus 77
- D**  
Dachstein 14, 36, 54, 64, 66, 68ff, 75, 87  
Deubler, Konrad 80, 86  
Deutschmeister, Maximilian 129  
Dietach 172
- E**  
Ebensee 14, 18, 40, 86, 87, 104, 111ff, 116ff, 140  
Ebenseer 39, 41, 113, 116, 119  
Ernst August (Herzog) 165ff
- F**  
Fadinger, Stefan 172, 182, 195f, 198  
Fasching 18, 39, 119  
Fetzenfasching 113  
Feuerkogel 18, 119  
Flügelaltar 135, 137
- G**  
Georg V. 165, 166  
Gerstl, Richard 149  
Girardi, Alexander 98  
Glöckler 113
- Gmunden 7, 18, 22, 75, 84, 104, 108, 111, 117, 119, 137, 141f, 145, 147ff, 153f, 156f, 161, 165, 166f, 169, 177, 190, 195  
Goldmark, Karl 150  
Gößl 26, 31f, 41, 44, 134  
Grundlsee 7, 9ff, 26, 34, 38, 41, 44, 134
- H**  
Hallstatt 11, 13f, 44, 46, 51ff, 58ff, 64, 66, 69, 84f, 87, 111, 134, 136, 147, 161  
Herberstorff, Adam von 141, 161  
Herzheimer, Hans 134  
Hirlatzhöhle 68  
Höllengebirge 106  
Hubert von Goisern 80, 83
- J**  
Jodschwefelbad 82
- K**  
Kaiser Franz Joseph 54, 77, 94, 99, 104, 113, 128, 162  
Kaiserjagdstandbild 17, 102, 105  
Kaiser Maximilian I. 192  
Kammersee 9, 10f, 13, 32  
Konzentrationslager 117, 187  
Koppenbrüllerhöhle 13, 68  
Koppenschlucht 13  
Krippenstein 13, 70, 79  
Kronprinz Rudolf 94, 107, 164
- L**  
Lambach 7, 22, 85, 104, 142f, 169f, 175, 177, 179, 181ff, 185, 186f  
Langbathsee 111  
Lauffen 17, 79, 84, 108, 135, 138, 158, 160  
Lehar, Franz 17  
Lenau, Nikolaus 98, 148f, 185
- M**  
Mammuthöhle 66  
Mandl, Franz 69, 204  
Maria Antonia (Marie Antoinette) 162, 185  
Maria Theresia, Kaiserin 13, 61, 104, 138, 147, 173, 185,  
Mautner, Konrad 34  
Mayrhuber, Alois 34, 36  
Meyerbeer, Giacomo 36, 101  
Mizelli, Christoph 74  
Morton, Friedrich 66  
Mozart, Wolfgang Amadeus 182
- N**  
Nestroy, Johann Nepomuk 98
- O**  
Obertraun 7, 13f, 46  
Ödensee 11, 13, 44  
Offensee 106, 118  
Ohlsdorf 142, 157
- P**  
Pagl, Maximilian (Abt) 142, 179  
Pfarrkirche 11, 26, 58f, 81, 86, 99, 101, 125, 128f, 134ff, 138f, 141, 143, 172  
Pferdeeisenbahn 177, 195f  
Pflindsberg 158  
Plochl, Anna 11, 32f, 39  
Polheimer 145, 170, 194  
Praunfalk, Christoph von 135  
Prunner, Johann Michael 142, 179
- R**  
Riesen-Eishöhle 66  
Roitham 169f, 175  
Rudigier, Franz Joseph 161
- S**  
Salvator, Johann 154, 162  
Salzbergwerk 13, 51f, 108f  
Schleiß, Franz 156  
Schloss Au an der Traun 104, 164, 169, 170  
Schloss Cumberland 165ff  
Schloss Lichtenegg 170, 194  
Schloss Oberweis 169  
Schloss Ort 148, 161, 164  
Schloss Puchberg 170ff  
Schloss Traun 158, 173  
Schnitzler, Arthur 38, 99, 100  
Schönberg, Arnold 128, 149  
Schosser, Anton 154  
Schubert, Franz 148ff, 185  
Schultes, Joseph August 22, 74, 77, 82, 111  
Schwind, Franz von 147  
Schwind, Moritz von 147, 185  
Seeauer 14  
Simony, Friedrich 64  
Slatin, Rudolf Carl 128  
Soleweg 14, 17, 18  
Spitalkirche 11, 135  
Stahelschützen 83  
Stadl-Paura 7, 22, 142, 175ff, 179, 182, 185  
Stadtpfarrkirche 18, 103, 141, 145, 190, 194  
St. Agatha 137f  
Steeg 14, 78, 81f  
Steiner, Johann 59, 160  
Stifter, Adalbert 11, 65, 77, 98, 128  
St. Leonhard 34, 136  
Strauß, Johann 101, 162

## T

Toplitzsee 9, 10, 11, 32, 44, 45, 46, 204  
Torberg, Friedrich 37  
Traunfall 22, 25, 170, 175, 176  
Traunkirchen 18, 61, 62, 70, 78, 113, 123, 125,  
127, 128, 129, 131, 134, 137, 139, 141  
Traunsee 4, 18, 70, 74f, 87, 111, 113, 118f, 124f,  
128ff, 147, 149f, 161f  
Traunstein 18, 70, 74f, 104, 131, 147, 149f, 160

## U

Ude, Johannes 134

## V

Viktoria Luise (Herzogin) 167

Vogelfang 18, 89, 112f  
Vogelfänger 89

## W

Waldbachstrub 14, 54, 61  
Waldmüller, Ferdinand 77  
Wels 7, 25, 87, 143, 145, 154, 169, 170ff, 181,  
189ff  
Wesendonck, Mathilde 130  
Wildenstein 61, 158, 160, 161  
Wirer, Franz de Paula 91  
Württemberg, Philipp von 129

## Z

Zauner, Johann 94



### Peter Pfarl

Dr., geboren 1939 in St. Wolfgang, wo er seine Kindheit verbrachte und noch heute lebt, Gymnasium Borromäum in Salzburg, Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck, bis zur Pensionierung in Bad Ischl als Rechtsanwalt tätig. Bereits im Verlag Anton Pustet erschienen: *Mystisches Salzburg* (2011), *Unterirdisches Salzburg* (2013), *Chiemgau und Rupertiwinkel* (2016).



### Karin Mayerhoffer

Jahrgang 1956, geboren in Wien, Studium der Anglistik und Sportwissenschaften. Erst seit einigen Jahren intensive Beschäftigung mit der Fotografie. Offen für alle Genres, von der klassischen Landschaft über Architektur, Bildende Kunst, bis zur experimentellen Fotografie. Freude an ungewöhnlicher Perspektive, besondere Liebe zum Detail.

[www.print-the-light.com](http://www.print-the-light.com)



### Wolfgang Mayerhoffer

Jahrgang 1956, geboren in Salzburg. Engagement in analoger Schwarz-Weiß-Fotografie, Dunkelkammerarbeit, erste Ausstellungen. 2006 Einstieg in die digitale Landschaftsfotografie, ab 2013 ausschließlich im Großformat. Eigenhändige Fertigstellung seiner Bilder, Ausarbeitung, Druck, Rahmung und Präsentation. Wolfgang Mayerhoffer ist Facharzt für Chirurgie, lebt und arbeitet in Bad Ischl.

## Bildgenehmigungen

S. 20/21, 124, 125, 126: Mit freundlicher Genehmigung Diözese Linz, Pfarramt Traunkirchen  
S. 34, 35: Mit freundlicher Genehmigung Pfarramt Bad Aussee  
S. 58, 59, 60, 136: Mit freundlicher Genehmigung Diözese Linz, Pfarramt Hallstatt  
S. 81, 137, 138: Mit freundlicher Genehmigung der Diözese Linz, Pfarramt Bad Goisern  
S. 86, 129, 141: Mit freundlicher Genehmigung Diözese Linz, Pfarramt Altmünster  
S. 99, 103, 139: Mit freundlicher Genehmigung Diözese Linz, Pfarramt Bad Ischl  
S. 116, 117: Mit freundlicher Genehmigung Zeitgeschichte Museum & KZ-Gedenkstätte Ebensee  
S. 118: Mit freundlicher Genehmigung Museum Ebensee, Dr. Franz Gillesberger  
S. 135: Mit freundlicher Genehmigung Diözese Linz, Pfarramt Lauffen  
S. 144: Mit freundlicher Genehmigung Diözese Linz, Pfarramt Gmunden  
S. 180, 184, 185, 186: Mit freundlicher Genehmigung Stift Lambach, Abt Maximilian Neulinger OSB